

# Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einbl. Trägerbogen monatlich 1,00 RM. Postbezug monatlich 1,00 RM. einbl. 1,40 RM. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Abrechnungsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresden 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., Stellenangebote und private Familienanzeigen 6 Pf., die 20 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachsch. nach Maßstab I oder II (Kontingente) D. Briefgebühren für Fernanzeigen 30 Pf., außh. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1, Postfach - Fernruf: Ortsbereich Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981-27983 - Telegr.: Neuste Dresden - Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Victoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366  
Postfach: Dresden 2000 - Nichterlangte Einschreibungen ohne Rücksicht werden weder juristisch noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezüge keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Zeitraums

Nr. 27 \* Dienstag, 2. Februar 1937 45. Jahrgang

## Die Welt unter dem Eindruck der Führerrede

Eine Rede des französischen Außenministers - Der Führer dankt den Mitgliedern der Reichsregierung

### Überall stärkster Wiederhall

Die ganze Welt steht unter dem Eindruck der großen Führerrede vom vergangenen Sonnabend. Es gibt kaum eine Großstadt, in der der Wortlaut nicht noch am gleichen Abend durch Extrablätter und Sonderausgaben verbreitet wurde. Und zahlreiche Länder schlossen sich der Rundfunkübertragung der Rede an. Der Eindruck ist überall sehr groß. Reaktionen aus Regierungskreisen liegen allerdings noch nicht vor, mit Ausnahme einer Rede des französischen Außenministers Delbos, der zwar, wie er erklärte, noch nicht auf die Kanzlerrede eingehen wollte, der es aber doch für notwendig hielt, am Tage nach dieser Rede ausgerechnet das französische Bündnis mit der Sowjetunion zu verteidigen.

In der Presse der verschiedenen Länder wird der Friedenswille des Führers unumwunden anerkannt und zugewandt. Die Pariser Blätter nennen die Rede „einen außerordentlich wertvollen Beitrag zur Entspannung der Lage“. Besonders begeistert ist selbstverständlich der Widerhall in Italien. Aber auch am anderen Ufer des Adria, in Jugoslawien,

erklärt das halbamtliche Blatt „Trensi“, die Rede Hitlers habe durch ihren feierlichen Ton zur Milderung der Nervosität in Europa beigetragen.

In London haben einige Blätter, vor allem der „Observer“ durch den Mund seines Herausgebers Garvin und „Daily Mail“, sich unumwunden hinter den Führer und seine Ausführungen gestellt. Im übrigen ist der Ton der Presse außerordentlich höflich. Man unterstreicht den Friedenswillen des Führers, aber es macht sich, wie immer in England, die Neigung geltend, das, was geboten wird, mit einer freundlichen Handbewegung abzutun und sich dafür mit größter Ausführlichkeit über das zu verbreiten, was man in der Rede gerne gehört hätte. Dabei stellt sich nunmehr ganz deutlich heraus, daß England tatsächlich gehofft hatte, der Führer werde feierlich auf den Vierjahresplan verzichten. Diesen Gedanken konnte Adolf Hitler den Engländern allerdings nicht tun. Denn er hat nicht englische Interessen zu vertreten, sondern dafür zu sorgen, daß sein deutsches Volk nicht nur zu arbeiten, sondern auch zu essen hat.

### Volk und Frieden

Zwei große Worte leuchten der Führerrede vom Sonnabend voraus: „Volk“ und „Frieden“. Im ersten Teil, der den innerpolitischen Fragen gewidmet war, führte immer wieder das Wort „Volk“ in Reih und Glied wieder. Im zweiten Teil, der eine Auseinandersetzung mit Mr. Eden brachte und Wege zu einer europäischen Neuordnung weisen sollte, wurde immer wieder auf das stärkste, das Wort „Frieden“ unterstrichen.

Im Mittelpunkt alles Denkens und Handelns des Führers, im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Idee steht das Volk. „Das Volk ist das Primäre“, sagte Adolf Hitler am Sonnabend. „Partei, Staat, Wirtschaft, Justiz usw. sind sekundäre Erscheinungen. Mittel zum Zweck der Erhaltung dieses Volkes.“ Das heißt: das Volk ist die Sonne des politischen Systems und alle anderen Faktoren sind Planeten, die von ihr das Licht erhalten, um sie zu freien geirungen sind. Sie haben kein eigenes, nur ihren besonderen Zweck dienendes Dasein. Der Führer machte dies ganz klar an dem Beispiel des Rechtslebens, in dem über Person und Sache von recht an das Volk steht, oder der Wirtschaft, die nur eine Aufgabe hat, dem Volke zu dienen. Eine freie, sich selbst überlassene Wirtschaft wie im liberalen Zeitalter ist heute nicht nur aus politischen und sozialen, sondern auch aus ökonomischen Gründen völlig unmöglich. Der Staat will zwar nicht als Unternehmer auftreten, die Wirtschaft soll nicht verstaatlicht werden, aber der Staat muß um des Volkes willen, vor allem um der riesigen Arbeitsmassen willen, die von der modernen Wirtschaftsentwicklung in bestimmten Erwerbszweigen konzentriert werden und die durch ein Umschlagen der Konjunktur, durch eine neue Erfindung usw. von heute auf morgen brotlos werden können, die Verknüpfung und Überwachung der Wirtschaft in der Hand haben. Tut er das nicht, so müssen immer wieder soziale Katastrophen über Hunderttausende von Menschen hereinbrechen.

### Das souveräne Volk

Wie die Justiz und Wirtschaft, so kann auch — und auch dies Beispiel führte der Führer an — die Erziehung kein Sonderdasein mehr führen. Alle Erziehungsmittel und -organisationen müssen ihre letzten Impulse und Anweisungen vom Volk her empfangen und von keiner andern Institution. „Denn es gibt“, so sagte der Führer das Ergebnis der nationalsozialistischen Revolution, deren Wesen er im ersten Teil seiner Rede erneut mit aller Klarheit darstellte, „im neuen Reich nur einen Träger der Souveränität: das Volk.“ Das Volk, in dem die Klassenunterschiede, wie sie im kapitalistischen Zeitalter bestanden und wie sie vom Marxismus als ewig und unabwendbar gelehrt wurden, aufgehoben sind in einer höheren Einheit. Das Volk, in dem die Vorrechte einzelner Klassen der früheren Zeit nicht einer einzigen neuen Klasse angedeihen werden, sondern in dem die Klassenunterschiede völlig ausgeglichen worden sind. Denn, wie der Führer am Sonnabend sagte, „wer Klassen befehtigt, um neue Klassen zu schaffen, leidet den Keim zu neuen Revolutionen“. So leitet der Führer sein Recht aus dem Auftrag eines souveränen Volkes her, in dem es keinerlei Rücksicht mehr gibt auf Klasse, Rasse, Herkunft oder Geburt, eines Volkes, in dem jeder, wie der Führer in einer ständischen Abwandlung eines alten napoleonischen Wortes sagte, den politischen Marktstand im Turnus trägt.

Das allein ist wahre Demokratie. Und alle schönen theoretischen Abhandlungen über den Gegensatz zwischen Tyrannie und Demokratie sind leerer Geschwätz aus einer in Deutschland geistig bereits überwundenen Zeit. Deutschland ist keine Diktatur. Das deutsche Volk ist souverän und findet seinen politischen Willen und seine politische äußere Form in der Nationalsozialistischen Partei und seinem Schutz nach außen in der Wehrmacht.

Dieses Volk hat der Führer im Laufe der letzten vier Jahre wieder frei und wehrhaft gemacht. Er hat nunmehr auch die letzte Fessel zerbrochen, die es noch mit dem Versailler Vertrag verband und feierlich die deutsche Unterschrift unter den schändlichen Artikel 231 seines Dokuments zurückgezogen, der die deutsche Kriegsschuld festlegte. So ist Deutschland nunmehr auch formal wieder völlig gleichberechtigt geworden. Die letzten Ueberreste aus der Versailler Zeit wurden beseitigt und damit ist — der Führer unterstrich es vor allem für das Ausland — die Zeit der Uebertragungen auf außenpolitischem Gebiet, soweit Deutschland in Frage kommt, vorüber.

### Antwort an Eden

Das deutsche Volk war stets in jeder Hinsicht bereit, mitzuarbeiten an den großen gemeinsamen Aufgaben der Völker. Dies machte der Führer klar in seiner teilweise außerordentlich sarkastischen Auseinandersetzung mit der letzten Unterhausrede des englischen Außenministers Eden. Das deutsche Volk hat durchaus nicht den Willen, sich zu isolieren, wie es Eden und unterstellte. Wir haben auch gar nicht das Gefühl, daß wir besonders isoliert sind. Wir haben eine Menge Freundschaften geschlossen, und wir haben eine Menge positiver Beweise dafür gegeben, daß wir zu jeder Mitarbeit bereit sind. War das große und bis ins einzelne angearbeitete Friedensangebot des Führers vom vergangenen Frühjahr etwa ein Zeichen einer Isolierung? Oder der Vertrag mit England über die Flottenbeschränkung, der einseitige Abrüstungspunkt, der eine wirklich effektive Rüstungsverminderung brachte? Oder das Abkommen mit Polen über der Ausgleich mit Österreich? England schlägt heute Rüstungsbeschränkungen vor und tut so, als ob das Weltkrisen in der Welt nur durch Deutschlands Verhalten entstanden sei. Der Führer führte alle seine früheren Abrüstungsvorschläge an, auf die er niemals eine Antwort bekommen hat und die durchweg mit Stillschweigen von den westeuropäischen Staaten, die jetzt Deutschland seine Rüstungsüberlegenheit vorwerfen, übergegangen worden sind. Nein, Deutschland hat sich in der Vergangenheit nicht der internationalen Zusammenarbeit entzogen. Es wird dies, wie aus der Rede des Führers hervorgeht, auch in Zukunft nicht tun. Nicht politisch und auch nicht wirtschaftlich. Denn der Führer konnte mit Recht darauf hinweisen, daß der deutsche Außenhandel sowohl seinem Umfang, wie seinem Werte nach seit 1933 sehr wesentlich zugenommen ist.

### Kein Verzicht auf den Vierjahresplan

Allerdings, kein verantwortlicher Staatsmann könnte auf die Durchführung des Vierjahresplans verzichten zugunsten von außerordentlich vagen und

### Neues Treuegelöbnis der Wehrmacht

Tagesbefehl des Reichsriegsministers

× Berlin, 1. Februar. (Durch Funkspruch) Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Am 30. Januar 1937 hat der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem Generalfeldmarschall v. Blomberg, Generaloberst Frhr. v. Weizsäcker, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, General der Flieger Milch das Goldene Parteiabzeichen verliehen. Der Führer hat damit diesen Offizieren die höchste Ordenauszeichnung zuteil werden lassen, über die das nationalsozialistische Deutschland verfügt. Diese Ehreung gilt über den einzelnen hinaus für die ganze Wehrmacht.

Der Führer hat ausgesprochen, daß Partei und Wehrmacht die beiden auf ewig verschworenen Garanten für die Behauptung des Lebens unfrei Volkes sind und daß er den zahllosen Soldaten und Offizieren danke, die im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung in Treue zu ihm gestanden haben.

Das haben wir getan und werden es in allen Zeiten tun. Unser Kraft und unser Handeln, unser Gut und unser Blut gehören dem Führer und dem deutschen Volk! Heil dem Führer!

### Zurückhaltung in Frankreich

Enttäuschung über ausgebliebene „Sensationen“ Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 1. Februar Die große Rede des Führers und Reichskanzlers Hitler hat in Frankreich die allergrößte Beachtung gefunden. Keine Zeitung erschien, die nicht den Wortlaut der Rede in langen Auszügen gebracht hätte. Weithin leuchtende Schlagzeilen „Hitler hat gesprochen“, „Historischer Tag in Berlin“ usw. machten die Pariser neugierig, und lange war der Sitzkreis der verschiedenen Blätter nicht mehr so groß wie in den letzten 48 Stunden. Alle in Paris anwesenden Deutschen haben den Worten des Führers am Standort gelauscht.

In den französischen politischen Kreisen und der Presse wird, wie nicht anders zu erwarten war, die Rede überaus vorsichtig und zwiespältig besprochen. Das mußte so sein, weil man hier planmäßig vor der Führerrede die Weisheit irregeleitet hatte. Denn vom Blum, der vor einer Woche in Lyon die Grundlagen der französischen Außenpolitik darlegte, hat verhandelt, alle uralten französischen Ansichten über eine Neuordnung Europas als etwas völlig Neues herauszufischen. Auf dieses „Neue“ sollte, so verbreitete man hier geflüstert, nun der besagte Komplex antworten, und man ließ durchblicken, daß mit

dieser Rede Deutschland seine bisherige Politik aufgeben würde. Man verschwieg aber in der Presse wohlweislich, daß Deutschlands Außenpolitik kein Zufall ist, sondern sich aus seiner politisch-geographischen Lage und den Bedingungen seines freilebenden Volkes ergibt und deshalb eine „Aufgabe“ dieser Politik überhaupt nicht denkbar ist. So war es eben hinsichtlich wie unerschütterlich, von der Rede Hitlers irgendwelche „Sensationen“ zu erwarten. So bricht hier denn manches Blatt recht „enttäuscht“ aus. (Siehe auch die Meldung über die Rede des Außenministers Delbos auf Seite 3)



Bild in den Sitzungssaal während des Gesangs der Nationalhymnen nach der großen Rede des Führers